

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 3

Artikel: Unsere Armee - die positive Stimme eines Theologen

Autor: Schneider, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Armee – die positive Stimme eines Theologen

Von Pfarrer Kurt Schneider, Ossingen

Ein paar grundlegende Vorbemerkungen

Ein Theologe schreibt über die Armee, über seine Einstellung gegenüber der Armee: Selbstverständlich ist ein Theologe gegen Gewalt und Krieg, demzufolge auch gegen die Armee! Ein biblisch begründeter Pazifismus, der jede Form von Gewaltanwendung verurteilt, der von daher die Abschaffung aller Armeen und damit natürlich auch die Abschaffung unserer Schweizer Armee fordert, gehört heutzutage unter Theologen schon fast zum guten Ton!

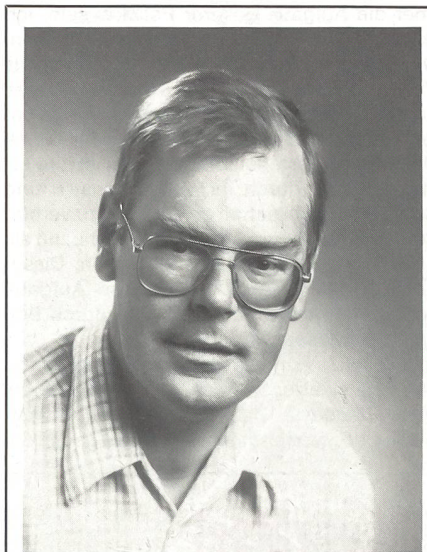
Meine Melodie wird nicht diesem *«guten Ton»* folgen: Ich schreibe über die Armee (und zwar ausdrücklich im Blick auf die Schweizer Armee!) als Theologe, der seit 25 Jahren im Gemeindepfarramt tätig ist, aber gleichzeitig als Offizier der Schweizer Armee mit gegenwärtig 1450 Diensttagen; und ich schreibe als einer, der in dieser Gleichzeitigkeit nie einen Gegensatz gesehen hat, dessen *«Gewissen»* dadurch nie in Not geraten ist.

Dieses mein *«Gewissen»* stützt sich dabei auf ein Glaubensbekenntnis, das auf den ersten Blick wenig mit Theologie zu tun hat, das ich aber doch an den Anfang meiner Ausführungen stellen muss. Was mein Verhältnis zu meinem Land und zu seiner Armee anbelangt, lautet mein Glaubensbekenntnis: Ich glaube (noch mehr: ich bin fest davon überzeugt), dass unsere Schweiz das **beste Land** ist auf dieser ganzen Erde, ein Land, das mir Freiheit und Menschenwürde garantiert; und ich bin von Herzen dankbar, dass ich in der Schweiz leben darf, in einer freiheitlichen Demokratie! Ich weiss nicht, womit ich das verdient habe; und ich bin frei von jeder Art von Chauvinismus oder *«Hurrapatriotismus»*. Aber ich will, dass die Schweiz, so wie sie ist (auch mit den Unzulänglichkeiten, die allem Irdischen anhaften), erhalten bleibt; und deshalb bin ich bereit, diese Schweiz gegen jeden Angreifer zu verteidigen, notfalls mit der Waffe in der Hand; und deshalb leiste ich meinen Dienst in der Schweizer Armee, die bekanntlich eine reine **Verteidigungsarmee** ist.

In keiner Weise (das muss ich ebenfalls vorausschicken) geht es mir um eine Verherrlichung des Militärs oder gar der Gewalt. Es geht mir nicht um eine Rechtfertigung der Gewalt und schon gar nicht um eine Einladung zur Gewaltanwendung. Das Militär ist ein Übel, aber leider (gemäss meiner Überzeugung, die ich darlegen werde) ein notwendiges Übel!

Das «Problem» mit der Bibel

Unsere christliche Theologie stützt sich auf die Bibel, in erster Linie aufs Neue Testament. Diese Bibel liefert uns die Grundsätze für unser christliches Denken, unseren Glauben und unser Handeln. Aber dabei kommt es nun sehr darauf an, wie wir mit dieser Bibel umgehen: ob wir unser Denken, unseren Glauben und unser Handeln wirklich aus der Bibel ableiten und uns von der Bibel diktieren lassen, oder ob wir eine vorgefasste Überzeugung nachträglich mit ausgewählten biblischen Aussagen begründen oder legitimieren. Das



Kurt Schneider, Jahrgang 1936, ist Gemeindepfarrer von Ossingen im zürcherischen Weinland. Er ist Artillerieoffizier.

zweite ist sicher der falsche Weg; aber es ist ein vielbegangener Weg, was unsere *«Bibelauslegung»* betrifft.

Im Blick auf unsere Einstellung zur Armee wäre es falsch, einzelne Bibelstellen herauszupicken. Ich kann versichern, dass sowohl die Gegner als auch die Befürworter der Armee haufenweise Bibelstellen finden, die ihre jeweilige Überzeugung als richtig erscheinen lassen (und dann wirft man sich diese Bibelstellen gegenseitig an den Kopf, und das Ergebnis ist ein heillosen Streit, der dazu führt, dass Aussenstehende uns Theologen und unsere Bibel verständlicherweise für unglaubwürdig halten!)

Es darf nicht sein, dass wir vorgefasste menschliche Meinungen oder Überzeugungen nachträglich mit ausgewählten, meist aus dem Gesamtzusammenhang herausgerissenen Bibelstellen als ewig-gültig und göttlich-wahr begründen. Jede, wirklich jede beliebige Überzeugung kann so biblisch begründet werden! Deshalb werde ich versuchen, weniger auf einzelne Bibelstellen einzugehen als vielmehr das Ganze der biblischen Wahrheit im Auge zu behalten.

Die Tatsache der «gefallenen Welt»

Das ist für mich die erste biblische Grundwahrheit, die wir Menschen aus eigener Kraft nicht aus der Welt schaffen können, auch mit dem besten Willen nicht: Unsere jetzige Welt ist geprägt vom Sündenfall; sie wird beherrscht von unserem Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer, von unserer Sünde! In uns Menschen drinnen stecken Neid, Missgunst, Eifersucht, Hass, Machtgier, Gewalt, usw. – Diese Tatsache wird übrigens nicht bloss von unserer Bibel bezeugt, sondern davon reden auch andere Quellen: Psychologie und Verhaltensforschung weisen hin auf die sogenannte *«Aggressionen»*, die uns angeboren

sind und unser Handeln beeinflussen. Oder ein gewisser Bert Brecht kommt mir in den Sinn, der in seiner *«Dreigroschenoper»* treffend formuliert: *«Doch leider sind auf diesem Sterne eben die Mittel kärglich und die Menschen roh. Wer möchte nicht in Fried und Eintracht leben? Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so!»*

Bereits habe ich erwähnt, dass wir Menschen nicht die Kraft und nicht den Willen besitzen, diese Verhältnisse grundlegend zu ändern: Keine Bekenntnisse zur Gewaltlosigkeit können die Gewalt aus der Welt schaffen!

Unsere Bibel redet vom *«Reich Gottes»* als von einem zukünftigen Reich der Gewaltlosigkeit und des ewigen Friedens. Dabei gilt es zu beachten: Es ist das Reich **Gottes**, das allein Gott schaffen kann und schaffen wird zu seiner Zeit! Viele Bibelstellen, die gegen die Armee ins Feld geführt werden, sind prophetische Verheissungen, die das zukünftige Handeln Gottes beschreiben. Unsere grosse Hoffnung ist die Erfüllung dieser Verheissungen durch Gott, und wir bitten darum: *«Dein Reich komme!»*

Aber noch leben wir in der *«gefallenen Welt»*, die geprägt ist von der Sünde, von unserem Bösen! Diesem Bösen sind wir ständig ausgesetzt, ausgeliefert; und gegen dieses Böse dürfen und müssen wir uns verteidigen; wir müssen uns schützen!

Der Staat als Garant für unseren Schutz

In der gegenwärtigen *«gefallenen Welt»* hat die *«Obrigkeit»*, hat der Staat, gemäss göttlichem Beschluss, für das erwähnte Sich-Schützen vor dem Bösen zu sorgen (hier darf auf Röm 13 hingewiesen werden). Dieser Schutz, diese Verteidigung wird nicht jedem Einzelnen überbunden, kann nicht jedem Einzelnen überlassen sein, denn das würde zum Faustrecht führen: Jeder gegen jeden!

Unser Staat schützt uns vor dem Bösen (und ich muss an diesem Punkt daran erinnern, dass ich von der Schweiz rede!); und dazu braucht er die bekannten Machtmittel: Polizei, Armee! Damit ein bestmöglicher Schutz gewährleistet ist, müssen diese Machtmittel bestens ausgerüstet und geschult werden.

Ich unterstreiche den Zusammenhang zwischen Schutz vor dem Bösen (Sicherheit und Ordnung!) und unserem Staat und seiner Armee; und von daher wage ich die bissige Behauptung: Wer unsere Armee abschaffen will, der will im Grunde genommen unseren Staat abschaffen, und der wird damit auch Schutz, Sicherheit und Ordnung abschaffen! Und ich will nicht, dass hier irgendetwas abgeschafft wird! Denn dieses Abschaffen würde in unserer *«gefallenen Welt»* unweigerlich ins Chaos führen!

Es ist (in der *«gefallenen Welt»*!) eine verhängnisvolle Illusion zu meinen, wir müssten nur alle Armeen abschaffen, und schon hätten wir auf unserer Erde den ersehnten Frieden. Genau so unsinnig, eben verhängnisvoll, wäre es (diese Vergleiche seien gestattet!) zu behaupten: Man muss die Polizei abschaffen, damit es keine Verkehrssünder mehr gibt.

Oder um Brände zu verhüten, muss man bloss die Feuerwehren abschaffen! Oder um die Krankheiten wirkungsvoll zu bekämpfen, muss man die Spitäler abreißen! Diese Vergleiche bringen uns vielleicht wegen ihrer Absurdität zum Lachen; aber im Blick auf unsere Armee ist es bitterer Ernst: Da will man ein Übel (die Gewalt) beseitigen, indem man ein Mittel abschafft, das die Ausmasse des Übels eindämmen kann!

«Du sollst nicht töten!»

Zu diesem von «christlichen» Armeegegnern vielzitierten Gebot ist zu sagen: Dieses Gebot steht im Alten Testament, und nie hat es dort die Verteidigung des eigenen Landes und den Schutz seiner Bevölkerung in Zweifel gezogen oder sogar untersagt. Im Alten Testament werden die Kriege zum Schutz des auserwählten Volkes oft als «heilig», von Gott befohlen, bezeichnet. Die Feinde des Volkes durften, ja mussten getötet werden! Das ist im Alten Testament eine Selbstverständlichkeit, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen. (In diesem Zusammenhang mögen christliche Pazifisten bitte bedenken: Wo wäre der heutige Staat Israel ohne seine schlagkräftige Armee?)

Zusammen mit dem alttestamentlichen Gebot muss auch seine Verschärfung in der Bergpredigt durch Jesus beachtet werden (Mt 5,21ff). Hilfreich ist an dieser Stelle auch das Verständnis des biblischen Begriffs «Schalom», der meist mit «Frieden» übersetzt ist. Dazu empfehle ich als Lektüre die Schrift von Prof Hans Heinrich Schmid «Frieden ohne Illusionen» (TVZ 1971).

«Liebet Eure Feinde!» (Mt 5,44)

Am neutestamentlichen Gebot der Feindesliebe will und muss ich selbstverständlich festhalten. Aber dieses Gebot heisst nicht, dass ich zusehe, wie die Feinde mein Land verwüsten und meine Angehörigen quälen und unterdrücken. Ich bin bekanntlich auch dazu aufgerufen, dass ich meine «Nächsten» lieben soll; und die Verteidigung meines Landes hat für mich sehr viel zu tun mit Nächstenliebe!

Wenn es in der Bergpredigt heisst (nochmals in der Verschärfung eines alttestamentlichen Gebotes: Mt 5,39), dass ein Christ, der auf den rechten Backen geschlagen wird, auch noch den linken darbieten soll, dann kann ich bloss wünschen: Hätten wir doch viele von dieser Sorte! Aber dieser evangelische Befehl kann nur dann gelten, wenn es um mich allein geht. Aber es geht eben nie bloss um mich allein, sondern es geht immer auch um meine «Nächsten»; und wenn ein Mitmensch geschlagen, grausam geschlagen wird, kann und muss ich dann auch gewaltfrei zusehen? Hier steht das «vornehmste Gebot» der Nächstenliebe im Vordergrund!

Am Gebot der Feindesliebe will ich festhalten; aber dies kann nur bedeuten, dass ich den geschlagenen, den verwundeten, den hilflosen Feind als Menschen achte und ihm helfe, dass ich Unmenschlichkeiten dem Feind gegenüber unterlasse und verhindere; – übrigens getreu den Forderungen in unserem «Handbuch über das Verhalten im Kriege» (Reglement der Schweizer Armee Nr 51.7). Und wenn es einmal darum gehen sollte, diese Forderungen durchzusetzen, dann brauchen wir, gerade in der Armee, sämtliche Christen!

Wo sich die Christen vor dem Militärdienst drücken, wird es das Gebot der Feindesliebe im Ernstfall schwer haben!

Die Aufgaben unserer Schweizer Armee

Über dieses Thema zu schreiben, wird wohl eher die Aufgabe unserer Politiker sein. Ich will zum Schluss darauf zu reden kommen, weil daraus klar wird, warum ich mich als Theologe positiv zu unserer Schweizer Armee äussern muss. Unsere Schweizer Armee dient dem Ziel, dass unser Land als freiheitliche Demokratie bestehen bleibt! Dabei ist ihre erste Aufgabe, durch ihr Vorhandensein und durch ihre Bereitschaft einen Krieg zu verhindern, nämlich einen Angriff auf unser Land als nicht lohnend erscheinen zu lassen: Dissuasion! Dass unsere Armee diese Aufgabe schon mehrfach erfüllt hat, kann durch Beispiele bewiesen werden.

In diesem Sinn, gemäss ihrem Auftrag, ist unsere Schweizer Armee «ein Instrument des Friedens»! Das tönt abermals nach «Glaubensbekenntnis» – ich will es gestehen.

Aber ich stütze mich dabei auf die Worte von Dr H R Kurz (ehemals Pressechef des EMD), der in «Dossier Schweiz. Betrifft: Neutralität» (Büchler-Verlag Wabern 1970) schreibt: «Der schönste Sieg», den die schweizerische Armee erringen kann, liegt darin, dem Land dank ihrer inneren Bereitschaft, dem hohen Stand ihrer materiellen Rüstung und ihrem anerkannten soldatischen Können die Schrecken des Krieges zu ersparen. Darum ist die schweizerische Armee ein Instrument des Friedens. Hier liegt der Grund für die in unserem Volk tief verwurzelte Auffassung, dass die Mitwirkung an dieser Aufgabe jedem Schweizer zugemutet werden darf, und dass jene, die der Armee ihren Dienst verweigern, den Frieden unseres Landes schwächen.» Dieser Armee und dieser Aufgabe unserer Armee kann und darf ich mich als Christ in dieser «gefallenen Welt» nicht entziehen. **Deshalb werde ich weiterhin, so oft ich noch aufgeboten werde, Militärdienst leisten; und ich verstehe meinen Militärdienst als einen Friedensdienst: als einen Dienst für den Frieden in unserem Land!** ☒

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden Silben sind die 28 folgenden Definitionen zu lösen und Wörter zu bilden. Bei Richtiglösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Schlussbuchstaben von unten nach oben den Wahlspruch des Kdo Gren RS in Isone.

ar - as - au - be - bel - bo - chi - da - de - di - di - ei - ein - ein - erd - fah - fan - fau - fe - ge - gelb - gos - gra - heath - im - in - in - in - in - iv - la - le - lit - met - mi - na - na - na - ne - ne - ni - nung - on - on - pan - puls - rad - rei - rie - rie - row - sa - sau - schlues - sek - sel - si - so - spek - sti - ta - ta - tar - te - te - tei - ti - til - topf - tor - tor - tut - vi - waf - zau - ze - zer

1. _____ befestigter Kampfwagen
2. _____ Waffengattung mit Geschützen
3. _____ Magie
4. _____ «von Bern Entsandter» an ausserdienstlichen Übungen und Kursen
5. _____ Tierwelt eines Gebietes
6. _____ Einrichtung, Lehranstalt
7. _____ zerstörerische Aktion gegen öffentliche oder militärische Betriebe
8. _____ kriegerische Unsichtbarmachung
9. _____ Erdleiter aus verdrehten Einzeldrähten
10. _____ unbefangen, kindlich
11. _____ örtliche Teilgruppe eines militärischen Verbandes
12. _____ Endstation der PTT-Kursbuchlinie 630.80 im Tessin
13. _____ Geschoss zu Tarnzwecken
14. _____ Datensammlung
15. _____ «Werkzeug» von Soldat und Armee
16. _____ Anregung, Anstoss, Stromstoss
17. _____ Gericht aus einer einzigen Pflanze
18. _____ Mittel zum Öffnen oder Dechiffrieren
19. _____ Grosser Grenzbahnhof in der Südschweiz
20. _____ Londoner Flughafen
21. _____ Angehöriger der Militärjustiz
22. _____ Feldzeichen der Armee
23. _____ Akrobatik-Velo
24. _____ Rechenoperation, Heereseinheit
25. _____ grüne Waffengattung
26. _____ Dotter
27. _____ Städtchen in den Kt SG und ZH
28. _____ Christbaumschmuck, auch scherzhaft für militärische «Ordensbrust»

Der gesuchte Satz heisst:

Ihre Lösung erwarten wir gerne bis zum 8. April 1989 an den «Schweizer Soldat», Ulmenstrasse 27, 8500 Frauenfeld.